

TRANSKRIPT

Hübner, Christoph: „Dokumentarisch Arbeiten. Ein Gefühl von Wahrheit. Christoph Hübner im Gespräch mit Peter Nestler“, In: Hoffmann, Kay (Hrsg.): „Peter Nestler – Poetischer Provokateur. Filme 1962–2009“. Deutschland, 2009. DVD.

00:05:00

„Diese Einfachheit ist ja für mich eine Sache, die ich suche. Die Kamera nur so als Mittel, als Vermittler, zu benutzen und nicht mit der Kamera was Neues zu schaffen. Mit der Kamera ja einfach die Kadrage... was einzukreisen, einzuengen oder hervorzuholen.“

00:09:40

„Ja also zu dem Kern einer Sache vordringen. Es ist vor allem der Wunsch, nichts zu verzerren und nichts umzumodeln. Was sehr oft geschieht, wenn Filme gemacht werden. Und das kann auch in einem Spielfilm von Renoir sein, dass man plötzlich spürt, hier ist genau die Wahrheit aufgedeckt... nicht abgedeckt. Und manchmal gelingt es einem. Und man spürt auch bei anderen überträgt sich das, die den Film sehen. Und weiter kann man nicht kommen, glaube ich, beim Filmemachen.“

00:10:50

„Ja ich mache eine ganz ungeheuerliche Sache und das ist diese Einrahmung und das ist der Aufbau des Bildes. Und den gibt's ja nicht vorher. Und ich find, das ist so viel, und wenn ich diese Grenze überschreite und noch mehr mache, verliere ich den gefilmten Gegenstand. Und das ist das Vergnügen am Filmemachen, ist eben diese Bilder zu bauen, den Schnitt zu machen und zu entdecken was sich da tut und was sich bewegt und was spürbar wird. Und beim Dokumentarfilm eben da sein in dem Moment und manchmal schafft man's nicht und es gehen Sachen verloren, die man dann nur noch im Gedächtnis hat.“

00:15:07

„In meinen Filmen sind die Menschen oft nicht in Alltagssituationen. Entweder haben sie etwas zu sagen oder es ist Arbeit. Und oft hab ich sie einzeln. Und deshalb ändert sich nicht so viel aus der Alltagssituation und aus den Beziehungen zwischen Menschen bei der Dreharbeit. Sie sind sich bewusst, und ich hab mit ihnen darüber gesprochen, warum ich den Film mache und deshalb ist da ne andere Voraussetzung gegeben als bei Filmen, die mithängen im Alltag. Und was sich bei meinen Filmen da noch öffnet, ist in diesem Rahmen. Und ist in den Dingen, die nicht Darstellung dieser Menschen sind, sondern es können Landschaften sein und Gegenstände.“

00:17:07

„Ich will meine Filme nicht charakterisieren, weil sie so unterschiedlich sind. Ich kann nicht sagen, dass sie durchgehend so sind... so einfach sind die Menschen nicht. Aber eben oft ist es für sie wichtig, die Situation vor der Kamera und sie haben sich darauf vorbereitet. So ist es oft in meinen Filmen.“

00:27:11

„Das sind einfach ganz andere Filme. Ich hab manche gemacht wie so einen Sekretär mit ganz vielen Schubladen, die alle rausgezogen werden können und von denen man vielleicht einen Nutzen hat, vielleicht ist auch alles vollkommen abgesperrt und unzugänglich. Und diese Filme mit dem Atem sind andere Filme. Mit anderen Themen. Oder Themengegenständen. Ich war manchmal nicht aus auf diese Pausen, die wichtig sind. Manchmal wie so ein Sammler,

einfach froh so die Dinge alle unterzubringen. Auch in der Zusammenstellung unterzubringen. Aber mit dem Älterwerden spürt man, dass die Pausen auch eben das Wichtige sind und man sollte diese Art von Filmen in der verbliebenen Zeit noch machen. Und diese Sammlerfilme kann man sein lassen. Aber ich bereue die nicht. Sondern ich finde die sind wichtig gewesen. Nur ohne Durchatmen kommt man eben nicht an die Punkte, von denen wir gesprochen haben und wo alles Gewicht bekommt und nicht mehr erklärbar und nicht mehr einzugrenzen.“

00:29:40

„Nee ist nichts für mich. Ich kann nicht so einteilen. Weil ich wie gesagt die Dinge, die ich im Dokumentarfilm suche und versuche zu erreichen, im Spielfilm auch finde. Diese Begriffe, also sehr verfließen und eigentlich nur so Krücken sind. [...] Aber es ist dann schon, was die Spielerei, das Agieren betrifft, andere Arbeit. Nur was dabei rauskommt, was hinter dieser Geschichte dann steckt und wie du fotografierst und schneidest.... da unterscheidet sich das Produkt sicher nicht so sehr vom Dokumentarfilm, wenn man weiter diese wahren Punkte sucht. Momente.“

00:31:32

„Was in den Bildern mit drinsteckt. Das können Teile in der Landschaft sein, das können - wie du sagst - Gesten sein, die richtig kommen und zusammenspielen. Diese Dingen können auslösen das Gefühl von Wahrheit das du empfindest, wenn alles stimmt. Ist sehr schwer einzukreisen. Und es sind sehr wenige, die das erreichen. Und in den Filmen der 20er-Jahre finde Ich's viel mehr als in den Filmen, die heute gemacht werden. Mit dem gewaltigen Aufwand an Technik.“

00:33:07

„Aber es ist nicht so konkret eigentlich einzukreisen. Da bleibt so was verborgen. Man kann nicht genau definieren: warum funktioniert's bei Renoir?“

00:34:10

„Und das ist das am meisten Wesentliche beim Filmemachen, und ist eigentlich bei 'nem Gespräch so über Film nie zu definieren. Wann kriegt der Film Gewicht? Wann funktioniert es? Wann wird es wichtig für den Betrachter, für den Filmemacher selbst? Und darüber können noch ganz viele andere Dinge lagern, die man so als Erkenntnis wichtig findet... Aber dieses Eigentliche Gewicht ist eben nicht zu packen. Es entsteht. Und man spürt, also bei der Aufnahme: Jetzt stimmt es. Und das auch in anderen Filmen zu sehen, fordert diese Offenheit, die man beim Arbeiten mit Film haben muss. Und macht das Sehen von Filmen eigentlich auch zu ner ganz schwierigen Sache. Und das richtige Beurteilen. So, dass manche Filmemacher vollkommen in Vergessenheit geraten können und später irgendwie wiederentdeckt werden. Und man merkt es und fragt sich wie ist das möglich, dass deren Größe nicht erkannt war? Ich denk so an Spielfilmregisseure, die durch die Franzosen wiederentdeckt wurden. Fritz Lang zum Beispiel. Über den man so in den fünfziger Jahren mehr noch gelacht hat.“

00:36:46

„Ja, das man sie wie schmerzhaft empfindet oder mit so ner Art Glück empfindet, das man stark bewegt wird von dem was man sieht. Also nicht diese Gerührtheit die man manchmal an sich verdammt, wenn man eine Szene sieht also die man im Grunde als sentimental abtun will. Sondern schon so'n tieferes Gefühl, dass man selbst betroffen ist. Das eigene Leben betroffen ist. Und das man den Zusammenhang spürt mit dem was da sich tut. Ich glaub weiter darf man nicht gehen.“

00:43:48

„Warum packt man die und die Dinge an? Warum wird man fasziniert? Oder ... ja in Bann gezogen von historischen Geschehnissen? Weil mir die historischen Geschehnisse so nah

sind. Weil ich mich mit denen befasse, wenn ich darüber lese, wenn ich Material sehe, vor allem wenn ich Material in die Hände bekomme, die so als Dokumente erhalten geblieben sind. Ich hab also mehr so'n Gefühl von Zusammenhang mit dem was vor 500 Jahren passiert ist als vielleicht Leute im Gemeinen. Vielleicht ist es in der Kindheit in Gang gesetzt worden. Ich hatte einen Großvater, der in Südamerika ausgegraben hat, in Afrika ausgegraben hat, so Expeditionen so um die Jahrhundertwende... Anfang des Jahrhunderts, durchgeführt hat oder dabei war. Und das waren starke Eindrücke für mich. Auch diese Gegenstände die er dann gesammelt hat. Teils bei sich in riesigen Gebäuden und teils in Museen. Kann sein, ich weiß nicht wie. Dann auch dem Krieg sich erinnern, erinnern müssen an die Verbrechen die begangen wurden durch die Nazis. Und dieses „Mit drin hängen“. Man ist da reingeboren und kurz vor dem Erscheinen der Amerikaner da liefen vor unserem Haus Leute auf so ner Art Todesmarsch. Also Frauen aus Konzentrationslagern, die da versprengt wurden und es waren zwar keine Bewacher mehr da aber es war auch bei Todesstrafe verboten die ins Haus zu nehmen. Und meine Mutter hat die dann versteckt im Keller und die waren bis Ende des Krieges da. Und das war für mich auch sicher mit ein Grund, das immer wieder das Thema kommt. Das ist inzwischen wirklich Geschichte geworden, weißt du? Und für mich ganz lebendig geblieben. Manchmal wird mir auch zu viel so... viel Düsteres in den Filmen. Und ich flieh auch manchmal davon. Und dann stoß ich wieder drauf wie bei der Nordkalotte. Weil wir eben, wir, die Deutschen, dieses ganze Europa überzogen haben.“

00:47:49

„Aber auch in der Malerei, die Lebendigkeit von Bildern, die hunderte von Jahren alt sind, da gibt es Sachen, die sind 2000 Jahre alt, und älter und haben so eine Lebendigkeit, dass da die Zeit vollkommen ins Rutschen kommt. Deshalb ist ziemlich viel Malerei und auch Grafik und auch Skizzen in den Filmen enthalten, wenn ich so zurücksehe auf alles was ich gemacht hab.“

00:48:41

„Ja ich bin einen Schlinger-Weg gegangen und bin im Grunde auch wieder zurück bei den ersten Filmen. Die Formate haben sich geändert. Ich hab auch die Möglichkeit, längere Filme zu machen. Ich hatte also erst vor 2 Jahren die Möglichkeit zum sogenannten Abend füllen... Länge machen. Das war bei den Filmen nie drin, Geld zu bekommen für diese Art von Film. Die eben die Sprödigkeit haben oder diese Einfachheit oder diese geringe Attraktivität so im Sinn des Unterhaltens. Die zu viel auch forderten um den gängigen Unterhaltungswert zu erfüllen. Mitarbeit forderten. Ich mein, früher gab es politische Bedenken und Widerstände und... als das bei der Masse der Dokumentarfilme, die sich mit kontroversen Sachen beschäftigt haben nicht mehr so sehr ins Gewicht fielen. Da war die Sprödigkeit auch, und ich hab so'n gewisses Verständnis entwickelt für Redakteure, dass die sagten „Nestler nicht“, nee. Weil die Filme so aus dem Konsumierbaren rausfallen, man muss sich mit denen auseinandersetzen und da springen die Leute ab und zappen rüber zum andern Kanal.“

00:51.01

„Auch Sehgewohnheiten haben sich verändert. So 'ne Bereitschaft die in den 60er-Jahren war, bei den wenigen zwei Kanälen, also damals, heute ist es so leicht zu fliehen. Also mit Sachen, mit denen man sich gern auseinandergesetzt hat damals, als Betrachter.“

00:57:14

„Geboren 1937 im Schwarzwald, in Lahr, eh in Freiburg, und dann über Lahr nach Berlin, und Anfang des Krieges nach Bayern, weil meine Eltern zu Recht befürchtet haben, dass da bald Bomben fallen. In Grainau an der österreichischen Grenze in die Volksschule gegangen, und dann kam nach dem Krieg die Scheidung meiner Eltern und Aufteilung der Geschwister, zwei bei meiner Mutter, ich und die älteste Schwester bei meinem Vater. Internat, weil's auch nicht so einfach war, die Kinder groß zu ziehen, zuhause. Und so ab 15 per Autostopp durch Frankreich und Italien, in den Ferien erst. Dann nach einer Handelsschule - zwei Jahre

Ausbildung da - endgültig von Zuhause weg, Fabriksarbeit, zur See gefahren 'ne Zeit lang. Dann wieder zurück und in den Familienbetrieb des Großvaters und dem Rest der Familie in Lahr, in Baden, dann damit abgebrochen, weil es einfach aussichtslos war so nur für den Erwerb Tätig zu sein. Und ehm, Malereistudium in München, Siebdruck in Stuttgart in der Werkstatt von Baumeister, die also industriell weitergearbeitet hatte. Nicht mehr zu Lebzeiten von Baumeister. Dann wieder zurück nach München, und so kleine Statistenrollen als Nebenerwerb. Erste Rollen mit der Absicht aus dem Geld Filme zu machen. Und dann so die ersten Jahre, die ersten 60er Jahre Film- und Fernsehrollen, die immer wieder zu Filmarbeit geführt haben, mein ersten kurzen Dokumentarfilm. Das ging bis 1965. Und dann war es schwer, weiter Geld aufzutreiben. Emigration nach Schweden, aber nicht so richtig Emigration, weil es ist doch das Land meiner Mutter, die Schwedin war, aus Schweden kam. Heirat 1966. In Ungarn. Dann kam die Familie in Schweden, da auch noch Waldarbeit und Fabriksarbeit, bis ich endgültig Fuß gefasst hatte mit Film wieder beim Schwedischen Fernsehen. Und Arbeit mit Kinderprogrammen. Teils eigene Filme, Filme für die Dokumentarfilmabteilung, aber dann immer mehr und in der Hauptsache angestellt um Filme einzukaufen und zu bearbeiten. Also Filme aus dem Ausland. Und so in den letzten Jahren keine Dokumentarfilme mehr fürs schwedische Fernsehen, sondern auf Freelance Basis dann also in dienstfreier Zeit. Filme, die oft in Deutschland finanziert wurden. Und in letzter Zeit vor allem für Südwestfunk und die Reihe Dokumentarfilm oder Reihen die der Südwestfunk regional macht. 4 Kinder sind groß geworden in Schweden.“